Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 44 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 2000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Samstag, den 3. März 1923 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 88 mm Breite 40.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 100.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichsminister des Auswärtigen v. Rosenberg hat die Führer der sozialdemokratischen und der deutschnationalen Reichstagsfraktion empfangen und sie gebeten, alles zu unterlassen, was die innere Geschlossenheit stören könnte.

* Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat den Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe von Dollarschatzanweisungen angenommen.

* Die Reichsregierung hat in einer Mitteilung an alle neutralen Regierungen nachdrücklich auf den Ernst der Lage im Ruhrgebiet aufmerksam gemacht.

* Die interalliierte Rheinlandkommission hat neue widerrechtliche „Strafbestimmungen" gegen Deutschland erlassen.

* Poincaré und Millerand bereiten angeblich verschiedene Pläne für Verhandlungen mit Deutschland in der Ruhrfrage vor

Bewußt und entschieden!

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker schilderte im Haushaltsausschuß des Reichstages in außerordentlich interessanter Weise die gesamte Wirtschaftslage des Reiches, wie sie sich nach dem Ruhreinbruch darstellt. Aus seinen Ausführungen darf das deutsche Volk die erfreulichen und beruhigenden Tatsachen entnehmen, daß der französische Einbruch weder die Versorgung der Industrie mit Kohle und Eisen im besetzten Gebiet, noch auch im unbesetzten Teile des Reiches hat verhindern können. Das gilt im besonderen auch von der weiterverarbeitenden Industrie, der, abgesehen von der Zufuhr von Auslandskohle, auch durch Eröffnung genügender Kredite die Fortsetzung ihrer Erzeugung ermöglicht wird. Dabei hat u. a. die Währungspolitik des Kabinetts Cuno bemerkenswerterweise zu dem Resultat geführt, daß englische Kohle sich zurzeit billiger stellt als deutsche Kohle. Im Ausschuß vernahm man ferner mit lebhaftem Interesse, welche schwerwiegenden Folgen das Ruhrabenteuer bereits jetzt für Frankreich gehabt hat, das hinsichtlich der Kohlen- und Koksversorgung von Deutschland absolut abhängig ist. Im Lande Poincarés leidet man an einer Kohlenknappheit, wie wir sie nicht einmal im Kriege kennengelernt haben. Die Hochöfen der Industrie an der Westgrenze mußten zum weitaus größten Teile stillgelegt werden, und die französische Eisenbahnverwaltung wurde sogar zu dem weittragenden Entschluß gezwungen, Kohlenvorräte für die französische Industrie zu beschlagnahmen, ohne dadurch indessen verhindern zu können, daß nach französischen Pressemeldungen der Eisenbahnbetrieb mancherlei Einschränkungen erfuhr. Das alles aber geschieht in Frankreich, während wir in Deutschland nach wiederholter Betonung des Ministers den entstandenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in jeder Weise entgegenzutreten wußten.

Der Minister streifte auch die Preisfrage, hob noch einmal hervor, daß von der Reichsregierung wie von den Regierungen der Länder und den zuständigen Behörden alles geschieht, um die Anpassung der Warenpreise an den geminderten Dollarkurs zu fördern und zu beschleunigen. Weiter kam die Rede auf die Tarifpolitik der Reichseisenbahn zu sprechen, zu deren Verteidigung auch der Reichsverkehrsminister Gröner eine Lanze brach, indem er erklärte, daß die Tarife tatsächlich auf die Preisgestaltung nicht den ausschlaggebenden Einfluß hätten, wie man allgemein annehme, eine Anschauung, der allerdings in einer Zuschrift an die Berliner Zeitungen im selben Augenblick die Berliner Handelskammer in einer längeren Darstellung über die Preisentwicklung für die wichtigsten Lebensmittel entschieden genug entgegentritt.

Das Schwergewicht seiner Rede legte der Reichswirtschaftsminister aber mit Recht auf die Feststellung, daß maßgebend und entscheidend für alles die Preisgestaltung der Kohle sei. Dabei äußerte er die Hoffnung, daß nach der Herabsetzung der Eisenpreise, der zu erwartenden Senkung der Preise für Holz durch Einfuhr aus dem Auslande auch der dritte Preisbildungsfaktor für die Kohle, nämlich die Arbeiterlöhne bis auf weiteres nicht als steigendes Moment in Erscheinung treten möchten, wogegen allerdings von Arbeitnehmerseite im Ausschuß gleich Vorbehalte gemacht wurden. Jedenfalls ging jedoch aus der bedeutsamen Ministerrede erneut eines hervor, was man unter Abwandlung eines Dichterwortes in den Satz fassen möchte: „An der Kohle hängt, nach Kohle drängt doch alles!" Das heißt, in das anspruchslose Deutsch des Alltags übersetzt: Es gilt nach wie vor, alle Kräfte daran zu setzen, um uns die Kohle des Ruhrgebietes zu erhalten und zu sichern. Mehr denn je heißt es, alles auszuschalten, was den Kampf um sie hindern und beeinträchtigen könnte. Wir rechnen dazu die Versuche, die Ansichten durch Meldungen von angeblichen Verhandlungen zu verwirren, an denen, wie man aus Nachfragen an zuständiger Stelle leicht feststellen konnte, nicht das geringste wahr ist und sein konnte. Soweit ist Herr Poincaré noch nicht, und auch die Reichsregierung hat bisher noch keinerlei Grund gehabt, von ihrer bisherigen Linie abzuweichen. Deshalb ist es auch bemerkenswert, daß sich die in den letzten Tagen geäußerten Befürchtungen, wonach innerhalb der Sozialdemokratie Zeichen eines angeblichen Weichwerdens bemerkbar geworden sein sollten, nicht bewahrheiten. Wer Gelegenheit hatte, sich genauer über die Verhältnisse zu unterrichten, hat beobachten können, daß auch innerhalb der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei die Notwendigkeit der ungeschwächten Fortführung des Kampfes an der Ruhr nicht geleugnet wird. Und darum wollen wir die Erklärung des Ministers Dr. Becker, daß sich Deutschland in den letzten schweren Wochen über Erwarten gut behauptet hat, mit Dank an die Brüder an der vordersten Front aufnehmen. Aber wir wollen daraus auch entnehmen, daß ebenso im Hinterlande jeder seine Pflicht nach wie vor bewußt und entschieden erfüllen muß.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-spanischer Handelsvertrag.

Das Mitte Januar abgeschlossene, bis zum 28. Februar 1923 währende deutsch-spanische provisorische Handelsabkommen ist bis zum 30. April verlängert worden, nachdem die spanische Regierung ihr Einverständnis zu den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Programmpunkten für die bevorstehenden neuen Verhandlungen gegeben und sich zur sofortigen Aufnahme dieser Verhandlungen bereit erklärt hat. Ein deutscher Regierungsvertreter reist sofort nach Madrid.

Steuern und Geldentwertung.

Im Steuerausschuß des Reichstages wurde bei der Beratung des Gesetzes über die Anpassung der Steuern an die Geldentwertung ein Kompromißantrag aller nichtsozialistischen Parteien angenommen, der die im Zwangsanleihegesetz festgesetzten Kurswerte für die Vermögenssteuer vervierfacht. Auch der Steuertarif für die Vermögenssteuer wurde nach einem Kompromißantrag angenommen. Danach wird der höchste Steuersatz von 10 vom Tausend nicht schon bei Vermögen über 40 Millionen, sondern erst bei Vermögen über 60 Millionen Mark erreicht.

Steuerleistung der Gehaltsempfänger und freien Berufe.

Um den Gegensatz zwischen der Steuerzahlung der Lohn- und Gehaltsempfänger und der Zahlung der übrigen Steuerpflichtigen zu beseitigen, forderten die Deutschnationalen von der Regierung im Steuerausschuß des Reichstages die Einbringung eines Gesetzes, das die Besteuerung des Einkommens, namentlich der Lohn- und Gehaltsempfänger, auf eine neue gerechte, der Lage des deutschen Geldwesens entsprechende und die Steuererhebung vereinfachende Grundlage stellt. Staatssekretär Zapf sagte im Namen der Regierung Prüfung zu, lehnte aber jede Angabe eines Zeitpunktes für den Abschluß dieser Prüfung ab. — Annahme fand ein Antrag, wonach die Angehörigen der freien Berufe bei der Veranlagung für 1922 30 % ihres Einkommens, höchstens aber 30 000 Mark als Werbungskosten in Abzug bringen können.

Märchen über Marschall Mackensen.

Zu dem offensichtlich vom französischen Propagandadienst verbreiteten Märchen über deutsch-russische Kriegsvorbereitungen gehört ein Telegramm, wonach sich Marschall Mackensen gegenwärtig in Moskau befinden soll, wo er eine Armee organisiere, die zum größten Teil aus ehemaligen deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen bestehe. Hierzu ist festzustellen, daß sich Generalfeldmarschall von Mackensen seit dem Frühjahr 1920 in Falkenwalde (Bezirk Stettin) befindet, dort in völliger Zurückgezogenheit lebt und seit dieser Zeit Deutschland niemals verlassen hat. Die plumpen französischen Erfindungen sind nicht geeignet, die Aufmerksamkeit von den barbarischen Ausschreitungen der Franzosen im Ruhrgebiet abzulenken.

Frankreich.

× **Das böse Gewissen.** Der Londoner Berichterstatter der „Humanité" will erfahren haben, die britische Regierung habe auf Verlangen des Quai d'Orsay aus dem herausgegebenen Blaubuch über die letzten Reparationskonferenzen gewisse Stellen entfernt, deren Veröffentlichung der französischen Regierung ungünstig gewesen wäre.

Rumänien.

× **Verurteilung der ungarischen Attentäter.** In dem Kriegsgerichtsprozeß gegen die Ungarn, die beschuldigt waren, einen Anschlag auf das Leben des Königs unternommen zu haben, wurde, nachdem die Hauptangeklagten ein volles Geständnis abgelegt hatten, das Urteil gefällt. Das Haupt der Verschwörung, Tureczy Istvan, wurde, ebenso wie die drei hauptsächlichen Helfershelfer, zu einer zehnjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Die Attentäter haben gestanden, daß sie von dem Bund ungarischer Nationalisten „Ebredo" organisiert waren und im Auftrage dieses Bundes gehandelt haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Papst Pius XI. hat einer Bitte des Kardinal-Fürstbischofs Bertram von Breslau willfahrt und den Prälaten Deilmer zum zweiten Weihbischof für die Diözese mit dem Sitz in Berlin ernannt.

Leipzig. An dem bei dem Besuch des Reichspräsidenten auf der Leipziger Frühjahrsmesse am 7. März stattfindenden Empfangsabend wird auch eine große Anzahl führender Persönlichkeiten aus Handel und Industrie teilnehmen.

München. Gegen den bayerischen Landtagsabgeordneten Eisenberger, den verantwortlichen Redakteur der kommunistischen Roten Bayern-Fahne, wurde wegen eines in seiner Zeitung erschienenen Artikels das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

Paris. Der ehemalige französische Außenminister Delcassé wurde in Anwesenheit der Minister und anderer politischer Persönlichkeiten auf dem Friedhof Montmartre auf Staatskosten unter militärischen Ehren beigesetzt.

London. Im Unterhause verneinte Bonar Law eine Anfrage, ob die deutsche Regierung irgend einen allgemeinen Vorschlag gemacht habe zu dem Zweck, der augenblicklichen ernsten Lage im Ruhrgebiet ein Ende zu machen.

Belgrad. Der König hat die Ratifikationsurkunde des Vertrages von Santa Margherita unterzeichnet.

Deutscher Reichstag.

(309. Sitzung.) CB. Berlin, 1. März.

In einer Sitzung, die kaum eine Stunde währte, hat der Reichstag heute mehrere kleinere Vorlagen erledigt und die Beratung des Reichshaushalts um ein Stück gefördert.

Der Kohlensteuergesetzentwurf wurde ohne Aussprache einem Ausschuß überwiesen. Eine Novelle, durch die die Zuständigkeitsgrenze für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte erhöht wird, gelangte in allen drei Lesungen endgültig zur Annahme mit einem Antrag aller Parteien, wonach die Zuständigkeitsgrenze auf 8 400 000 Mark erhöht und die Regierung zu weiteren der Geldentwertung entsprechenden Erhöhungen ermächtigt wird. Ebenso wurde endgültig ein Gesetzentwurf angenommen, der die Standesamtsgebühren erhöht.

Bei der zweiten und dritten Beratung des Einspruches des Reichsrats gegen die Holzabgabe von 2 % im Pressenotgesetz wurde auf Antrag des Ausschusses die Holzabgabe auf 1½ % herabgesetzt und eine Entschließung angenommen, die Regierung möge so bald wie möglich einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den die Holzabgabe zur Verbilligung des Druckpapiers auf 2 % erhöht wird, und 5 % dieser Abgabe den Ländern zur Verbilligung der Schulbücher überwiesen werden sollen.

Ohne Auseinandersetzung werden schließlich die Abteilungen für Wasserstraßen und für Luft- und Kraftfahrwesen im Haushalt des Reichsverkehrsministeriums in zweiter Lesung bewilligt. Damit war die Tagesordnung erledigt, und das Haus vertagte sich auf Freitag.

Preußischer Landtag.

(215 Sitzung.) tt. Berlin, 1. März.

Die Beratung des Haushalts der Domänenverwaltung wird fortgesetzt. Abg. Jacoby Raffauf (Zentr.) wünscht, daß die Domänen zu Musterwirtschaften ausgestaltet werden. Bei Naturalpacht müsse unter Umständen auch die Kartoffel zugrundegelegt werden. In Weinbaugegenden ist die Züchtung von Qualitätsweinen zu fördern. Abg. Giese (Deutschnatl.) wünscht schleunigere Urbarmachung und Nutzbarmachung der großen Moore. Die Ansiedlung von Landarbeitern ist dringend wünschenswert. Abg. Hagemann (Zentr.) tritt für Abgabe von Land aus Domänen für Siedlung ein und verlangt ausreichende Löhne und günstige Wohnungsverhältnisse für die Landarbeiter. Abg. Stendel (D. Volksp.) begründet einen auch von den Demokraten unterstützten Antrag, der zwecks Ansetzung der landwirtschaftlichen Rückwanderer Verhandlungen mit den Domänenpächtern vorschlägt. Abg. Paetzel (Soz.) bekämpft die Art, wie die Enteignung betrieben werde. Die Landlieferungsverbände ließen sich von politischen Rücksichten leiten. Seine Partei wolle nicht, daß das Siedlungsgesetz zu einem Schutzgesetz für den abgabepflichtigen Landbesitz werde. Abg. Dr. Krüger-Allerheiligen (Deutschnatl.) begründet den Antrag seiner Partei, Vorbehaltsbestimmungen zu treffen, daß bei einer Weiterverpachtung von Domänenland und Streuparzellen nicht unbillige Preise gefordert werden.

Nachdem der Landwirtschaftsminister sich zu den einzelnen Anträgen geäußert und Abg. Wachhorst de Wente (Dem.) den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Widerstand im Handelsministerium gegen Ansiedlung kleiner Leute überwunden werde, schließt die Aussprache, und es beginnt die Einzelbesprechung.

Geßlers Mahn- und Warnruf.

Der Wortlaut seiner Reichstagsrede.

Die letzte Rede des Reichswehrministers bei der Debatte über den Militäretat, die mit den bekannten Angriffen der Linksradikalen auf Dr. Geßler verbunden war, erscheint uns so bedeutsam, daß wir glauben, sie unseren Lesern im Wortlaut übergeben zu müssen:

„Die Bevölkerung des Ruhrgebiets hat ein Recht darauf, daß ihr nicht Schwätzer und Skribenten aller Art in den Rücken fallen. Alle die Leute, die weit vom Schuß sitzen und nichts von Entbehrung spüren, sollten sich jedes Wort doppelt und dreifach überlegen. Aber es wird in allen Lagern gesündigt, es wird mit allen möglichen Kriegsplänen gegen Frankreich von unverantwortlichen Leuten gehetzt. Solche Leute gehören auch zur Linken, und deshalb sind Sie (zur Linken) mit verantwortlich! Nicht nur von rechts, sondern auch von ganz links wird törichtes Zeug geschrieben. Der Vorsitzende eines Betriebsrates in Feuerbach hat zum Beispiel gesagt, daß der kommunistischen Partei von den Bolschewisten in weitgehendem Maße Hilfe zugesagt sei, komme es zur Aktion, so werde Rußland mit seinen Roten Armeen den deutschen und französischen Genossen zu Hilfe kommen, dann werde die Regierung zum Teufel gejagt und die Räterepublik errichtet.

Es ist aber ganz falsch, daß Rußland dem deutschen Proletariat zu Hilfe kommen könnte, die ökonomischen Verhältnisse Rußlands sind nicht so, denn es kommt nicht nur auf Kanonen und Gewehre an, sondern auch darauf, daß man etwas zu essen hat.

Ich halte die Agitation mit der russischen Hilfe für ebenso gefährlich wie jede andere Agitation in unserer Höchstspannung. Der Reichskanzler ist entschlossen, seine jetzige Politik unter allen Umständen festzuhalten.

Zu den angeblichen Beziehungen zwischen Reichswehr und den Organisationen habe ich erklärt, daß ich die politische Lage Deutschlands für außerordentlich ernst ansehe, und daß darum die verantwortlichen Staatsminister allen Anlaß haben, die Augen aufzumachen, damit sie nicht eines Tages vor peinlichen Überraschungen stehen. Aus diesem Grunde habe ich mich auch mit dem Kollegen Severing zusammengetan und mich mit ihm dahin verständigt, daß wir jenen Bestrebungen in engster gemeinsamer Arbeit entgegentreten wollen. Ich selbst bin ja nur auf das angewiesen, was ich im Dienstwege von meinen Leuten erfahre. (Lachen links.) Sie (nach links) haben es ja selbst so gewünscht, ich habe keine Gerichtsbarkeit mehr, ich habe keine Nachrichtenstelle. Ich muß mich aber doch darüber wundern, daß gerade die Herren auf der Linken glauben, derartige Bewegungen nur mit dem Polizeistock bekämpfen zu können.

Sie haben doch selbst zurzeit des Sozialistengesetzes die Erfahrung gemacht, daß die Polizei geistigen Bewegungen gegenüber ohnmächtig ist. Es handelt sich hier um eine geistige Bewegung, und es fragt sich nur, ob die Bewegung gesund ist, dann ist sie nicht aufzuhalten oder, ob sie krank ist, dann kann sie saniert werden durch scharfe Beobachtung und kluge Behandlung.

Darüber sollte unter vernünftigen Leuten wirklich kein Streit sein. Machen Sie doch nicht denselben Fehler, wie ihn früher die Reaktion gemacht hat, die in jedem Sozialdemokraten einen Lumpen, Faulenzer und Verbrecher gesehen hat. Sie müssen anerkennen, daß es auch hier eine große Anzahl Idealisten gibt, allerdings auch eine ganze Anzahl Geschäftemacher. Die ganze Sache würde mich gar nichts angehen, wenn nicht die Gefahr einer Verbindung zwischen der Reichswehr und dieser Bewegung bestände. Glauben Sie, ich bin naiv genug, anzunehmen, daß man die Gesinnungen der Soldaten auf die Kammer stellen kann?

Man versucht natürlich im Heere zu agitieren und Anhänger zu gewinnen, genau so wie Sie (nach links), und ich muß mich gegen diese Art Agitation, komme sie woher sie wolle, zur Wehr setzen, und versuchen, diese Dinge verständig in Ordnung zu bringen, so gut wie es geht, und zwar mit der pflichtmäßigen mir obliegenden Strenge.

Ich habe mich bemüht, Abhilfe zu schaffen. Die Organisationen selbst unterliegen dem Vereinsrecht, und ihre Überwachung ist Sache der Polizei, ihre Verfolgung Sache der Gerichte. Meine Aufgabe kann es nur sein, dafür zu sorgen, daß keinerlei Verbindung der Reichswehr mit diesen Organisationen besteht, daß war auch der Zweck der Abmachungen zwischen Minister Severing und mir, damit ich rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht werde und durchgreifen kann. Wenn ich aber davon nichts höre, so geht es mir wie dem Mann, dessen Frau einen Fehltritt begeht: „Die ganze Stadt spricht davon, nur der Mann weiß nichts."

Über die grundsätzliche Seite der Sache kann gar kein Zweifel sein. Die Reichswehr kann und darf ihren Zweck: Schutz der Verfassung, Schutz der Grenzen, Schutz der Ruhe und Ordnung, nur im Verein mit den verfassungsmäßig dazu berufenen Behörden lösen.

Diesem Ziel diente meine Besprechung mit dem Minister Severing. Ich habe auch meine Organe angewiesen, gegen Zuwiderhandelnde mit aller Schärfe vorzugehen. Ausweise, die früher von der Reichswehr ausgestellt worden sind, dürfen allerdings nicht mehr gelten. Der General v. Watter ist verabschiedet, und hinter seinen Absichten und Ansichten stehen weder die Reichsregierung noch das Reichswehrministerium. Interessant ist aber, daß alle diese Organisationen immer wieder begründet werden durch die Gefahr eines Putsches von links. Gerade darum sollten Sie (nach links) vorsichtig sein und nicht immer wieder Material liefern

Wenn von Ihnen gesagt wird, es würde erst dann Ordnung werden, wenn Deutschland die ganze Wehrmacht genommen ist, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn das Bürgertum erklärt, wir wehren uns.

Sie wollen ja auch Aufhebung des Hochverrats-Paragraphen. Denken Sie doch nicht, daß das Bürgertum sich abschlachten läßt, sondern es wird sich wehren. Sie schaffen mit solchen Reden immer wieder Material für die Betätigung der anderen. Sie (nach links) sind die Zutreiber der anderen; ich kann nicht zugeben, daß Ihre Art der Gewaltanwendung etwa besser ist als die Gewaltanwendung von der anderen Seite. Wenn Sie das Proletariat auffordern, die Macht zu ergreifen, so gehen die Reaktionäre mit diesen Ausführungen hausieren und machen dem Bürgertum unnötige Angst. Ich bemühe mich, die Dinge zu sehen, wie sie sind, und von meinem Standpunkt aus entgegenzuwirken, soweit ich kann. Ich bin ebenso verpflichtet wie irgend ein anderer Minister, dafür zu sorgen, daß nichts geschieht, was der Verfassung widerspricht und gegen die Grundlagen der deutschen Republik gerichtet ist.

Allerdings bin ich der Auffassung, daß die Polizei allein nicht die Republik retten kann, sondern nur die Entwicklung der Tugenden, von denen man so oft hören kann, daß sie zurzeit des preußischen Königtums besonders entwickelt gewesen wären.

In der kommenden schweren Zeit ist das der sicherste Weg, um uns aus dem innerpolitischen Elend herauszuführen. (Lebh. Beifall.)

Nach dieser Rede stellte die Bewilligung des Gehalts für den Wehrminister eine fast einmütige Vertrauenskundgebung für ihn vor, da fast das ganze Haus dafür stimmte, mit Einschluß der Sozialdemokraten, und nur die Kommunisten abseits blieben.

Goldanleihe durch Dollaranweisungen.

Im Hauptausschuß angenommen.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds im Hauptausschuß des Reichstages betonte Reichsfinanzminister Dr. Hermes, zur Stützung unserer Währung brauche das Reich einen bestimmten, jederzeit greifbaren Vorrat an hochwertigen Devisen. Um solche Devisen dem allgemeinen Interesse dienstbar zu machen, solle die Anleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar ausgegeben werden. Es ist das erstemal, daß eine deutsche Anleihe auf eine ausländische Währung ausgegeben wird. Die Einzahlung soll dementsprechend in ausländischen Devisen oder Noten erfolgen. Einzahlung von Dollars sei nicht zur Bedingung gemacht, vielmehr kann sie unter entsprechender Anrechnung auch in anderen hochwertigen Devisen geleistet werden.

In der Diskussion erklärte der sozialdemokratische Vertreter, Abg. Schmidt, seine politischen Freunde ständen dem Gesetzentwurf freundlich gegenüber. Abg. Rießer von der Deutschen Volkspartei ist der Ansicht, die Auflegung der Goldanleihe könne die Flucht aus der Mark einschränken. Auch Dr. Helfferich von den Deutschnationalen stimmt dem Plan zu. Auf seinen Antrag soll der Titel des Gesetzes lauten: „Gesetz über die Ausgabe von Dollarschatzanweisungen." Das wird angenommen, ebenso der gesamte Entwurf.

Verhungern lassen!

Die neue französische Kampfweise.

In der Zeche „Adler" in Kupferdreh wurden Lohngelder von 170 Millionen Mark beschlagnahmt. Die Zeche ist beim französischen Kommandanten vorstellig geworden, der zunächst verlangte, daß die Zechenverwaltung der Ingenieurkommission den Nachweis erbringe, daß es sich wirklich um Lohngelder handle. Die Ingenieurkommission verlangte dann aber die Vorlegung des Hauptbuches, aus welchem sie die Höhe des Reichsbankguthabens ersehen wollte. Den Beamten war es unmöglich, diesem Wunsche nachzukommen. Daher zerschlugen sich die Verhandlungen, und die Beamten wurden entlassen mit den Worten: „Wenn Sie uns nicht nachweisen können, aus welchen Mitteln das Geld stammt, dann sehen Sie zu, wo Sie Ihr Geld herbekommen, dann lassen Sie Ihre Arbeiter verhungern!"

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 26. Februar haben sich in Essen die Preise für die wichtigsten Lebensmittel vervierfacht, für Fette verfünffacht und für Fleisch sogar versechsfacht.

Verräter an den Pranger.

Dem Vernehmen nach sollen einzelne Firmen im besetzten Gebiet in unverantwortlicher Weise sich an die völkerrechtswidrig eingerichteten französischen Bewilligungsstellen gewandt haben und nach Bezahlung einer zehnprozentigen Abgabe in deren Kassen versuchen, mit französischer Unterstützung Waren nach dem unbesetzten Gebiet zu bringen. Auf seiten der deutschen Behörden besteht die Absicht, derartige Waren zu beschlagnahmen und zugunsten des Reiches für verfallen zu erklären. Die Namen der landesverräterischen Absenderfirmen werden außerdem veröffentlicht werden.

Französische „Rechtspflege".

Androhung von Todesurteilen.

Durch eine neue Verordnung der Rheinlandkommission wird das Strafmaß für Verstöße gegen die Verordnungen der Kommission erhöht. In einigen Fällen werden die früher vorgesehenen Höchstsätze der Geldbußen mit 300 multipliziert. In anderen Fällen werden die Strafen auf 5 Millionen Mark und 5 Jahre Gefängnis erhöht.

Eine zweite Verordnung bestimmt, daß jeder Sabotageakt oder jeder vorsätzliche passive Widerstand, die einen tödlichen Unfall verursachen können, mit dem Tode bestraft wird. Für weniger schwere Sabotageakte oder beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Zuchthaus oder Gefängnis erkannt werden, jedoch nicht unter 10 Jahren.

Das Kriegsgericht in Sterkrade verhandelte gegen den Oberbürgermeister von Bottrop, Dr. Baur, wegen Nichtlieferung von eingeforderten Betten, wegen Nichterscheinens vor dem Kriegsgericht und weil er beim Verlassen des Rathauses ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgebracht hatte. Der Vertreter der Anklage beantragte insgesamt eine Gefängnisstrafe von acht Tagen, der die Ausweisung hätte folgen sollen. Das Kriegsgericht ging aber über die beantragte Strafe weit hinaus und verurteilte den Oberbürgermeister zu einem Jahr Gefängnis.

In Fesseln.

In der Berufungsverhandlung im Prozeß des Oberbürgermeisters Dr. Jarres in Duisburg vor dem belgischen Militärgericht drückte der Angeklagte den Wunsch aus, nicht mehr gefesselt vorgeführt zu werden. — In Bochum sind zwei Polizeimajore sowie Polizeirat Ernst festgenommen und gefesselt abtransportiert worden.

An die Neutralen.

Eine Warnung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat sämtliche, an dem Ruhreinfall nicht beteiligten fremden Regierungen erneut auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die durch die immer brutaler werdende Vergewaltigung der Bevölkerung des Ruhrgebietes, die ständigen Mißhandlungen, die täglichen Fälle von Plünderung und Straßenraub, die Ausweisung und Einkerkerung von Beamten und die systematische Drangsalierung ganzer Städte geschaffen worden ist. Die Reichsregierung hat diesen Schritt für notwendig gehalten, um der Welt ein zusammenfassendes Bild von dem französischen Vorgehen zu geben und erneut auf die Unerträglichkeit und die Gefahren der dadurch hervorgerufenen Zustände hinzuweisen.

*

Eine widerlegte Falschmeldung.

Zu der in den letzten Tagen verbreiteten Meldung von einer Rede des amerikanischen Botschafters in London, Harvey, über angebliche amerikanische Interventionsabsichten ist jetzt festgestellt, daß der Botschafter am 24. Februar im Pressekub eine Rede gehalten hat. Dabei sprach er in der Hauptsache über die Beziehungen zwischen England und Amerika, erwähnte jedoch in seinen Ausführungen Deutschland nicht.

Die Eingriffe in das Verkehrswesen

Neues Eisenbahnunglück.

Auf der Mainzer Kaiserbrücke stieß der von Franzosen geführte internationale D-Zug mit einem Güterzug zusammen. Inwieweit Menschenleben zu beklagen sind, und wie hoch der Schaden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden, da die französischen Besatzungsbehörden den Unfallplatz in größtem Umfange abgesperrt haben.

Infolge der französischen Eingriffe in den Verkehr besteht zurzeit noch keine Möglichkeit, Postsendungen nach Mainz zu befördern, da die Franzosen die zur Postbeförderung benutzten Kraftwagen beschlagnahmt haben und auch die Post, die auf dem Wege über Frankfurt-Wiesbaden ans Ziel gebracht werden sollte, nicht durchlassen. In Düsseldorf ruht der Fernsprechbetrieb infolge der französischen Gewaltmaßnahmen noch immer. Die Bahnhöfe Bochum und Neumühl bei Hamborn sind von französischen Truppen besetzt worden.

Chronik der Gewalttaten.

— In Essen dauern die **Überfälle auf harmlose Bürger** durch französische Soldaten fort. U. a. nahm ein französischer Soldat der Witwe eines Berginvaliden unter Vorhaltung eines Revolvers die Handtasche mit 60 000 Mark fort. Das Geld stellte den ganzen Arbeitsverdienst der Frau dar.

— In Offenburg wurde Oberbürgermeister Holler **von den Franzosen verhaftet**, angeblich, weil er sich geweigert hätte, den Franzosen das Offenburger Adreßbuch auszuliefern. Er ist nach Kehl transportiert worden. Auch Bürgermeister Bührer ist im Rathaus verhaftet worden.

— Aus der Reichsbankstelle in Bochum haben die Franzosen **50 Millionen Mark beschlagnahmt** und mit weggenommen.

— Bei den in Kirchberg (Hunsrück) erfolgten Verhaftungen war ein junger Mann im Orte nicht aufzufinden. **An seiner Stelle wurde sein Vater verhaftet.** Als sich dieser widersetzte, wurde der alte Mann auf dem Transport ins Gefängnis von einem französischen Offizier fortgesetzt mit der Reitpeitsche geschlagen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 3. März 1923.

□ **Einschränkung der deutschen Postzensur.** Aus Süddeutschland wird gemeldet, daß die durch Organe der Reichsfinanzverwaltung vom Kriegsende bis heute vorgenommene Prüfung der verschlossenen Einschreibebriefe im Auslandverkehr in den nächsten Tagen wesentlich eingeschränkt werden wird. Mit dem Verschwinden der Zensur werde auch eine wesentliche Beschleunigung in der Beförderung dieser Einschreibepost verbunden sein. Die Briefe nach dem Ausland werden freilich nach wie vor geprüft.

Herbes Schicksal.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

29] (Nachdruck verboten.

Sanna wurde auf der Schwelle ihres Elternhauses von der freundlichen Frau des Verwalters und einer Anzahl Domestiken empfangen.

In großer Eile hatte Frau Heerfurt die notwendigsten Vorbereitungen getroffen für den Empfang der jungen Herrin. Die hübsche, stattliche Frau lachte über das ganze Gesicht.

„Gottes Segen zu Ihrem Einzug, gnädiges Fräulein! Wir freuen uns von ganzem Herzen Ihrer Heimkehr."

Sanna ergriff die volle, warme Hand der freundlichen Frau.

„Ich danke Ihnen sehr, liebe Frau Verwalter, und bitte Sie, mir zu verzeihen, daß ich Sie so unvermutet überfalle."

Frau Heerfurt schüttelte den Kopf.

„Wir haben seit langen Jahren auf diesen Moment gewartet, gnädiges Fräulein. Lange Vorbereitungen brauchte es nicht, es ist alles bereit. Gott sei Dank, daß Sie wohlbehalten eingetroffen sind. Nur einen rechten, festlichen Empfang haben wir nun in der Eile nicht veranstalten können. Aber ein frohes Willkommen aus warmen, ehrlichen Herzen können wir Ihnen doch bieten, und damit müssen Sie nun fürlieb nehmen."

„Das ist mehr als ein festlicher Empfang, liebe Frau Verwalter."

Diese führte Sanna nun ins Haus. Freundlich, mit ihrem lieben Lächeln, das alle Herzen gewann, grüßte Sanna die Dienstboten.

Diese sahen sich freilich ein wenig scheu im Hause um, als könne aus irgend einer Ecke ein Spukgeist erscheinen. Aber Sanna wußte nichts von diesen Spukgeschichten. Sie wußte nur, daß sich in diesem Hause vor sechzehn Jahren ein furchtbares Drama abgespielt hatte und daß es seitdem unbewohnt geblieben war. Ein wenig bange war ihr doch ums Herz, als sie durch die hohe Halle und die Treppe hinaufschritt. Sie mußte daran denken, daß Herr von Gerlach verstummt war, als sie von ihren Eltern gesprochen hatte. Ob man auch hier in der Heimat ihr entgelten lassen würde, daß ihre Eltern ihren Namen mit Schmach bedeckt hatten? Ach — sicher würde es der Fall sein. Es war wie ein Wunder, daß Herr von Gerlach trotzdem so freundlich zu ihr gewesen war. Sicher war er ein sehr guter und edler Mensch, der es sie nicht empfinden lassen wollte, wie er zurückschreckte, als er ihren Namen erfuhr.

Mit großen, bangen Augen sah sie um sich. Ob hier in der Heimat nicht ein neues tiefes Leid auf sie wartete? Ob es nicht doch besser gewesen wäre, wenn sie bei Onkel Michael geblieben wäre, der doch wohl am Ende gewußt hatte, daß sie in der Einsamkeit seines Hauses besser aufgehoben war, als draußen in der Freiheit?

Aber dann dachte sie wieder an Gregor und sagte sich aufatmend, daß sie doch recht getan hatte.

Das Herz war ihr aber schwer. „Ich will heimsuchen die Sünde der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied."

Sie schrak zusammen, als ihr diese Worte plötzlich ins Gedächtnis kamen.

Würde sie Frieden finden in diesem Hause, das ihr eine Heimat sein sollte? Mechanisch antwortete sie auf die freundlichen Worte der Frau Verwalterin.

Und dann sah sie sich im Geiste als glückliches Kind durch die Räume tollen, mit einer Puppe im Arm, die ein blaues Kleidchen trug. Sie selbst trug ein weißes Kleid, auf das ihre Locken herabfielen.

„Diese Locken hatten eine wundervolle Schattierung," hörte sie Rolf von Gerlach wieder sagen.

Unwillkürlich sah sie in einen Spiegel. Sie hatte Hut und Jacke abgelegt, und das helle Licht zitterte über ihr kastanienbraunes Haar und warf fröhliche Reflexe darauf. Wie junge reife Kastanien. Ja, so sah ihr Haar noch aus, es hatte also noch „die wundervolle Schattierung", vielleicht einen Schein dunkler als damals.

Darüber war es wie ein leises Freuen in ihr. Zum ersten Male in ihrem Leben hatte Sanna ein besonderes Interesse an ihrer eigenen Person.

Frau Heerfurt hatte Sanna vorläufig für die Nacht einige Gastzimmer eingerichtet.

„Morgen können Sie dann selbst auswählen und bestimmen, welche Zimmer Sie bewohnen wollen, gnädiges Fräulein," sagte sie mit warmer Herzlichkeit, in Sannas etwas müdes Gesicht sehend. „Heute sind Sie sicher sehr müde und abgespannt. Ich werde Ihnen gleich einen Imbiß und frischen Tee servieren lassen. Damit müssen Sie für heute fürlieb nehmen."

Sanna nickte freundlich.

„Es ist gut, Frau Verwalter, ich danke Ihnen. So froh bin ich, daß ich nun endlich am Ziel bin. Ich bin wirklich sehr müde."

Nur wenige Bissen nahm Sanna zu sich und trank eine Tasse Tee.

Die Frau Verwalterin bot ihr dann freundlich Zofendienste an, als Sanna erklärte, daß sie sich niederlegen wollte.

„Unter unseren weiblichen Dienstboten ist niemand, der für so etwas eine geschickte Hand hat. Sie müssen sich erst eine Zofe und neue Dienerschaft engagieren, gnädiges Fräulein," sagte sie.

Sanna dankte ihr lächelnd.

„Ich helfe mir allein und will Sie nicht länger bemühen. Bitte, sagen Sie dem Herrn Verwalter, daß ich ihn bitten lasse, morgen früh gleich nach H . . . zu depeschieren, daß ich wohlbehalten angekommen bin. Onkel soll sich nicht unnötig sorgen. Einen Brief habe ich ja zurückgelassen, der ihn beruhigen soll, aber er wird doch in Sorge sein, bis er von meiner Ankunft hier erfährt."

„Das soll alles besorgt werden, gnädiges Fräulein. Und nun gute Nacht. Der liebe Gott schenke Ihnen Glück und Frieden in der Heimat."

„Ich danke Ihnen. Gute Nacht, Frau Verwalter."

Dann war Sanna allein in dem großen, freundlichen Gastzimmer. Ihr Pappkarton war schon ausgepackt. Sie kleidete sich sofort aus und ging zu Bett, denn sie war wirklich sehr müde, nun sie die Aufregungen dieses Tages hinter sich hatte.

Kaum hatte sie ihre Glieder ausgestreckt, da schlief sie auch schon ein.

Und sie träumte, daß ihre Eltern Hand in Hand über eine blumige Wiese wandelten. Sie selbst lief als glückliches Kind neben ihnen und sammelte herrliche, fremdartige Blumen zu einem großen Strauße. Dann kam ihnen ein hochgewachsener schlanker Mann entgegen mit einem rassigen Profil und stahlblauen, guten Augen, die ihr freundlich entgegenlachten. Jauchzend lief sie diesem Mann entgegen und reichte ihm all ihre Blumen. „Für dich, Onkel Rolf — sie sind alle für dich!" rief sie ihm zu.

(Fortsetzung folgt).

ARTHUR ALEXANDER, EISEN-GROSSHANDLUNG

HAGEN i. WESTF., KONKORDIASTRASSE 22

Telegramm-Adresse: Walzeisen :: Fernsprecher: 357 und 358.

HALBZEUG :: STABEISEN :: BLECHE ALLER ART

Lager mit Bahnanschluss am Bahnhof Haspe-Heubing.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lose! Nur in Originalpackung!

auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Gebrauchter jedoch guterhaltener

Fallhammer

ca 75 kg. Bärgewicht zu kaufen gesucht.

Blidi G. m. b. H.

Schalksmühle

Telephon Nr. 69.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders auch dem Bommerter Wehrverein und der Freiwilligen Feuerwehr Neuenhaus, wie auch dem Herrn Pastor D. Dresbach für seine trostreichen Worte am Grabe unsern

innigsten Dank.

Familie Wilh. Schlieck.

Schmidthausen, den 2. Febr. 1923.

Mindestens 50 000 Mk. Belohnung

zahlen wir jedem, der einen

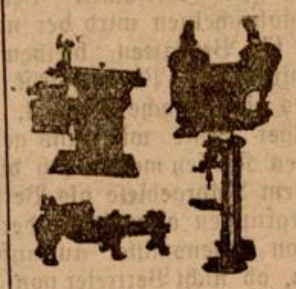
Wilddieb

so zur Anzeige bringt, dass seine gerichtliche Bestrafung erfolgt

Die Anpächter u. Mitjäger der gemeinschaftl. Jagdbezirke von Halver und Schalksmühle.

I. A.: Heinr. Jung, Halver.

2045 — Gegr. 1857 —



Telegr.: Maschinennatorp.

Großes Lager neuer und gebrauchter

Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik **Alfred Natorp,** Inh. Adolf Klinke, Haspe i. W.

Für die hiesige Rektoratschule wird für sofort eine **Schulderin gesucht** Bewerbungen werden im Amtshause, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen

Halver, 2. März 1923. **Der Amtmann.**

Zu der im H. R. Abt. A Nr. 125 eingetragenen Firma **Crone & Co. zu Kierspe-Bhf** ist am 28. Februar 1923 vermerkt:

a) **Fritz Crone und Wilhelm Funke** sind aus der Gesellschaft **ausgeschieden.**
b) Die Gesellschaft ist aufgelöst
c) Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem Gesellschafter **Fritz Vollmer** als Alleininhaber fortgeführt.

Amtsgericht Meinerzhagen.

Die Durchsicht

des Anzeigenteiles Ihres Heimatsblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Wer kann von Barmen eine Kiste, 80 Kiligramm schwer — — mitbringen — — ?

Allgemeiner Anzeiger Halver.

Zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mich hier in **Halver niederlasse.**

Uebernehme Neuanlage, Instandhaltung von Gärten, sowie alle ins Fach einschlagende Arbeiten

Kranzbinderei :: Lieferung von Obstbäumen und Beerensträucher.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll

Otto Barth, Halver

Kronprinzenstr. 5 (Geschw. Fasbender).

100000 M. Belohnung!

zahle ich demjenigen, der mir die Diebe, die dauernd aus meinem Waldbestand im Eichholz Holz entwenden, so angibt, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

Walz- u. Drahtwerk Halver

Gustav Kreinberg.

Suche sofort mehrere tüchtige

Arbeiter

für größere Kulturanlagen in der Kerspe-Talsperre in Akkord- oder Stundenlohn.

Zu melden:

Heinrich Röttgers,

Rönsahl.

Möbel

Stilvoll Gediegen Preiswert



Wilhelm Stallmann

Hagen W. Rathauspassage

Körnerstr 5a Fernruf 295

2187

---

2 Packerlehrlinge

sowie

1 Schmiedelehrling

stellt ein

August Berghaus,

Eisenwarenfabrik,

Oberbrügge i. W.

Motoren

auch zur

Miete

in großer Auswahl

Reparaturen

Wickelungen : Kollektoren

Elektrizitäts-Gesellschaft

Brückner & Co. G.m.b.H.

C. Schniewindt Nachf.

Hagen i. W., Bergstr. 123.

Tel.-Adr.: Dynamo.

Tel. 259/3916

Erhielt heute eine Auswahl hochtragende



Kühe

sowie



oldenburger Ferkel.

Carl Schmale, Halver.

Telefon 23.

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).

1576 Goldene u. silberne Medaillen. Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.

Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Neu eingetroffen:

Grössere Posten eleganter

Herren- u. Burschen-Anzüge

aus guten Stoffen und Verarbeitung. Ausserdem gebe **Hosen** in Zwirn, Stoff und Streifen, **Arbeiterkleidung, Hemden** u. w., sowie sämtl. **Baumwollwaren** zu mässigen Preisen ab.

Gustav Eichholz,

Schalksmühle.

Schmirgelscheiben

für jeden Verwendungszweck



Abdreh- und Schärfapparate

Gerner u. Co. Hagen

Elberfelderstr. 80 G.m.b.H. Fernruf: 5580

807

Milchversandscheine

liefert die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel - Harmoniums

Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelfabrik

Hagen i. W.

Bahnhofstraße 29.

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Visitenkarten liefert schnell u. billig die Buchdruckerei Wilh. Bell jr.